



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Bonifatius-Verein

Kleffner, Anton I.

Paderborn, 1899

Neuntes Kapitel. Der Bonifatius-Verein und die studierende Jugend Deutschlands, insbesondere die academischen Bonifatius-Vereine von 1867-1899.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35227

eine große Sorge. Größere Sorge aber bereitet die noch immer nicht gelöste Frage der Dotation der zahllosen älteren Missionen. Durch Neubildung recht vieler Einigungen in allen Theilen Deutschlands würden beide Fragen vielleicht am ehesten ihrer Lösung näher gebracht werden. Die Gründung von Einigungen sollte darum, wie in den 60er und 70er Jahren, für die Freunde des Bonifatius-Vereins auch heute wiederum die Loosung sein! —

Zu den Einigungen gehören auch die akademischen Bonifatius-Vereine, denen wir jedoch ihrer besonderen Wichtigkeit halber ein eigenes Kapitel widmen wollen.

Neuntes Kapitel.

Der Bonifatius-Verein und die studierende Jugend Deutschlands, insbesondere die akademischen Bonifatius-Vereine von 1867—1899. ¹⁾

Wie wir oben gesehen, hatte schon der erste Präsident, Graf Stolberg, gleich auf seiner ersten Missionsrundreise im Winter 1849/50 sein Augenmerk darauf gerichtet, auch die studierende Jugend für den Verein zu gewinnen, in der richtigen Vorahnung, welch' großer Segen daraus, wenn auch nicht für den Augenblick, um so mehr für die Zukunft erwachsen würde; denn wenn die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft. Darum hatte er sich z. B. an die Studenten in Tübingen und insbesondere an die jungen Priesteramtskandidaten in Luxemburg, Mottenburg u. a. a. D. gewendet; an die letzteren hielt er am hl. Weihnachtsabend eine begeisterte Ansprache. Indes sollte es noch fast zwei Decennien dauern, bis der Verein auch in den Kreisen der Studierenden dauernd Wurzel faßte, wenn gleich es in dieser Hinsicht nicht an erfreulichen Anfängen fehlte. Es verdient rühmlichst hervorgehoben zu werden, daß gerade die katholischen Studierenden in der Diaspora der Provinz Preußen, speziell der Diocese Culm, schon seit dem Jahre 1857 für den Bonifatius-Verein unter sich Sammlungen veranstalteten. Die Alumnen des Priesterseminars zu Pelpin und des Lehrerseminars zu Graudenz gingen voran, die Schüler der Gymnasien zu Conis, Culm, Neustadt, Deutsch-Crone und des Collegium Marianum zu Pelpin folgten nach. In gleicher Weise sandten die Zöglinge des von den Jesuiten geleiteten Instituts Stella matutina in Feldkirch seit dem Jahre 1860 regelmäßig alle Jahre einen namhaften Beitrag für den Verein an den General-Vorstand, und dasselbe thaten seit 1866 die Schüler der Realschule in Landshut. ²⁾

Doch erst seit dem Ende der sechziger Jahre wurde die Bewegung für den Verein unter den Studierenden Deutschlands eine allgemeinere. Die erste Anregung dazu gab der um die Sache des hl. Bonifatius hochverdiente selige Theologie-Professor und Prälat Dr. Nebbert in Paderborn durch folgenden Artikel in Nr. 2 des Bonifatius-Blattes vom Jahre 1866:

Der Bonifatius-Verein und die studierende Jugend.

Wiederholt konnte das Bonifatius-Blatt unter den eingegangenen Beiträgen bald kleinere, bald größere Gaben verzeichnen, welche studierende Jünglinge für die heilige Sache des Bonifatius-Vereins und namentlich für die verlassenen katholischen Kinder in der Diaspora, von ihren in der Regel nur geringen Mitteln zu erübrigen verstanden hatten. So übersandten noch vor kurzem die Zöglinge des Instituts Stella matutina in Feldkirch 22 Thlr. In Landshut ist jüngst, wie das

¹⁾ Bonifatius-Buch, 2. Aufl., S. 67 ff.; Bonifatius-Blatt 1867 ff.; die Rechenschaftsberichte des General-Vorstandes der Jahre 1871, 1874, 1877, 1880, 1883, 1886, 1889, 1892; die jährlichen „Nachweise über Einnahmen und Ausgaben des Bonifatius-Vereins“ 1868—1899; die Akademische Bonifatius-Correspondenz Nr. 1—32, 1884—1899.

²⁾ Bonifatius-Blatt 1871, S. 32.

Schlesische Bonifatius-Vereins-Blatt meldet, durch die Bemühungen des dortigen Stadtpfarrers *Sauße* unter den katholischen Realschülern ein Bonifatius-Verein gegründet worden, der bereits seine Erstlingsgabe mit 2 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. eingefendet hat. Möchten solche erfreuliche und rührende Beispiele an allen höheren Schulen, Nectoratschulen, Realschulen, Gymnasien, Lyceen, auch an den Universitäten Nachahmung finden! Der Gewinn würde zweifelsohne ein mehrfacher sein. Es würden einmal nicht unerhebliche Beiträge der Kasse des Bonifatius-Vereins zufließen, dann aber, und das wäre der Hauptgewinn, wüchse für unsern Verein eine junge, hoffnungsvolle und muthige Schaar werththätiger Mitglieder heran, die, von Jugend an begeistert für die heiligen und großen Zwecke des Bonifatius-Vereins, im späteren Leben bei reichlicheren Mitteln auch reichlichere Gaben spenden würden. Auf dem studierenden Jüngling ruht eine große Hoffnung für die Zukunft. Aus ihnen werden einst Jene hervorgehen, die in Staat und Kirche die einflußreichsten Stellen bekleiden sollen. Wie viel wäre deshalb gewonnen, wenn die studierende Jugend begeistert würde für die Sache des hl. Bonifatius. Wofür man sich in der Jugend interessiert, das wird im späteren Leben mit größerer Liebe und Kraft verfolgt. Zudem dürfte es schon deshalb nicht schwer sein, die studierenden deutschen Jünglinge für die erhabenen Zwecke des Bonifatius-Vereins zu begeistern, weil es gilt, verlassenen deutschen Glaubensbrüdern, verwahrlosten deutschen Kindern zu Hilfe zu eilen. Wir bitten daher alle Herren Religionslehrer, alle Vorsteher höherer Schulen und Unterrichtsanstalten im Namen der verlassenen deutschen Katholiken, und besonders der armen Kinder in der Diaspora, die ihnen anvertraute Jugend unserm Bonifatius-Vereine zuführen zu wollen. Auf den Bonifatius-Verein lassen sich die Worte des Religionslehrers Dr. *Vosen* (Christenthum S. 2) anwenden: „Wo fände sich für die christliche Liebe ein würdigeres Feld der Anstrengung, als da, wo es sich nicht um die Pflege leiblicher Krankheit und Noth, sondern um die Rettung des Seelenheiles unseres Nächsten handelt? Achten wir jene Anstrengungen mit Recht so hoch, welche die begeisterte Liebe anbietet, um fernem Heidenvölkern die Gaben der Wahrheit und des Heiles zu bringen, um wie viel mehr muß uns die Anstrengung am Herzen liegen, wo wir am eigenen Volkstamme eine derartige Liebe zu üben (so reichlichen) Anlaß finden.“

Um die Schüler von den Erfolgen ihrer Wohlthätigkeit in Kenntniß zu setzen, um sie zur Ausdauer und immer neuen Opfern anzuregen, könnten die betreffenden Herren Religionslehrer oder Vorsteher höherer Schulen einige Exemplare des Bonifatius-Blattes von den eingekommenen Beiträgen für die Schüler beschaffen und unter denselben circuliren lassen. Dann würde das jugendliche Feuer um so leichter wachgehalten werden. —

Dieser Artikel blieb indes ohne nennenswerthe Wirkung, sicher jedoch aus keinem anderen Grunde, als weil derselbe bei der damaligen mangelhaften Verbreitung des Bonifatius-Blattes gar nicht in die Hände weder der Studierenden noch ihrer Lehrer gekommen war.

Daher wurde im folgenden Jahre ein neuer Anlauf genommen. Die Nummer 5 des Blattes vom Jahre 1867 brachte einen zweiten, noch eindringlicheren Artikel aus der Feder des damaligen Domvicars und Redakteurs des Bonifatius-Blattes *Schröder* mit der Ueberschrift:

Deutschlands katholische Jugend und der Bonifatius-Verein.

Wenn wir uns in diesen Blättern zum zweiten Male für den Bonifatius-Verein an die katholische Jugend Deutschlands wenden, so bezwecken wir zwar, um dieses gleich unverhohlenen auszusprechen, zunächst damit, uns auch von ihnen ein Scherflein zu erlehen für die armen Katholiken in der Diaspora, sodann aber, und dieses ist unser Hauptzweck, in den jungen Herzen, die einst (wir haben hier namentlich die studierende Jugend im Auge) die Vertreter unserer hl. Religion im öffentlichen Leben werden sollen, Samen auszustreuen für die Zukunft. Wir gehen hierbei von der Anschauung und Ueberzeugung aus, daß der Bonifatius-Verein seine Aufgabe noch lange nicht erfüllt hat, und daß der Zeitpunkt auch von dem schärfsten Verstande nicht bestimmt werden kann, wann seine Aufgabe gelöst sein wird. Dieser Behauptung aber liegt folgende Reflexion zu Grunde: Im 16. Jahrhundert, dem Jahrhunderte der Revolution auf religiösem Boden, hat ein großer Theil unserer deutschen Brüder unsere hl. Kirche verlassen. Ueber ein Jahrhundert hat das deutsche Volk in Zuckungen gelegen in Folge des gewaltigen Trennungs- und Ausscheidungsprocesses, der durch die sogenannte Reformation auf dem religiösen Gebiete herbeigeführt wurde, bis nach dem blutigen, 30jährigen Kriege eine Erschöpfung und Erschlaffung eintrat, und beide Theile anfangen, sich zu consolidiren. Seitdem hat es in Deutschland 2 große Heerlager gegeben, Katholiken und Protestanten. Jeder Theil hat die Gegenden, die er in jener Sturm- und Drangperiode für sich gerettet hatte, auch zu bewahren gesucht. Wie in Nr. 3 d. Bl. von diesem Jahrgange richtig bemerkt wurde, ist die

Gegend, welche nach dem 30jährigen Kriege katholisch geblieben ist, es auch heute noch und umgekehrt. Wo aber schon damals Katholiken und Protestanten vermischt zusammenlebten, da hat man meist in einem geistig schlaffen Zustande, gleichgültig gegen einander und oft auch gleichgültig gegen die Religion überhaupt, kümmerlich bis in dieses Jahrhundert das religiöse Leben gefristet. Beides aber, sowohl das Abgeschlossenheit von einander, als auch die religiöse Erschlaffung hat in diesem Jahrhundert aufgehört. Es ist mehr Bewegung und Leben auf religiösem Gebiete — eine Wahrnehmung, deren Richtigkeit wohl Niemand bezweifeln wird —; namentlich aber sind die Angehörigen der beiden Confessionen seit einigen Jahrzehnten in einem derartigen Maße durcheinander gewürfelt, daß man nicht mehr sagen kann: Die oder jene Gegend ist rein protestantisch oder umgekehrt. Mit jedem Jahre nimmt aber diese Vermengung der Katholiken und Protestanten noch größere Dimensionen an, und ist man daher sicher die Behauptung aufzustellen berechtigt, daß das jetzt aufwachsende Geschlecht noch mehr mit den Protestanten im Leben in Berührung kommen wird, als dieses mit dem nunmehr dem Grabe zueilenden der Fall ist. Diese sichere Voraussicht ist bei uns die innere Triebfeder, daß wir wiederholte Anläufe machen, die katholische Jugend Deutschlands in das Interesse für den Bonifatius-Verein mit hineinzuziehen. Der Verein hat die Aufgabe, den in protestantischen Gegenden Deutschlands zerstreuten Katholiken in ihrer geistlichen Noth beizuspringen. Wie manches Kind aber, welches jetzt noch unbekümmert um die Welt und sorgenlos auf den Schulbänken sitzt, kann über 10 bis 20 Jahre in derselben Lage sich befinden! Die industriellen und politischen Verhältnisse Deutschlands sind sicherlich derartig, daß man dieses mit ziemlicher Gewißheit vorhersehen kann. Was der Bonifatius-Verein jetzt Gutes schafft, das wird später noch manchen Katholiken aus rein kathol. Gegenden zum Segen gereichen für die Ewigkeit. — Sicher werden, wenn die Bonifatius-Vereinsfrage mehr in die Hand genommen wird, später nicht mehr so viele Katholiken in protestantischen Gegenden zu Grunde gehen, als leider schon zu Grunde gegangen sind. Wir halten es daher an der Zeit und wünschen sehnlichst, daß angefangen werde, bei der kathol. Jugend Deutschlands für den Bonifatius-Verein zu wirken. Dieses kann aber nur geschehen durch ihre Lehrer und Erzieher. Bis jetzt ist in dieser Hinsicht wenig geschehen. Wir Katholiken sind leider in manchen Sachen zu langsam und nicht rührig genug. Unter den Elementarlehrern ist erst vor einiger Zeit in Bavarlberg der erste Anstoß gegeben, für den Bonifatius-Verein in den Schulen zu wirken. Auffallender aber ist es, daß die Lehrer an höheren Schulen, von den katholischen Bürger- und Realschulen hinauf bis zu den Gymnasien, Academien und Universitäten, diese Vereinsfrage nicht näher in's Auge gefaßt haben. Es sind zwar einzelne Versuche gemacht in dieser Hinsicht, aber eben auch so einzelne, daß man sieht: der Gedanke des Bonifatius-Vereins hat nach dieser Seite hin noch wenig Boden gewonnen. Und doch erwartet man mit Recht, daß die katholischen Lehrer und Erzieher, zumal ihre ganze Thätigkeit sich darum bewegt, in ihren Zöglingen eine gute Grundlage in der einen oder andern Richtung zu legen für die Zukunft, auch die Zukunft ihrer Zöglinge nach unserer in Rede stehenden Seite hin in's Auge fassen. Man verkenne die Zeitverhältnisse nicht und unterlasse es nicht, auf Grund vorliegender Verhältnisse sich ein Urtheil zu bilden über die Zukunft! — Viele von den Zöglingen höherer Schulen werden später in Verhältnisse kommen, in denen es ihnen von dem größten Nutzen sein wird, wenn sie in ihrer Jugend mit der Bonifatius-Vereinsfrage vertraut gemacht sind. Der Eine wird ein Geschäft in protestantischer Gegend gründen, ein Anderer als Assessor, Richter, Arzt &c. dort fungiren, Viele von den Theologie-Studierenden, besonders in einigen Diöcesen Deutschlands, dort einen Theil ihres Lebens ihre priesterliche Wirksamkeit entfalten, Einige vielleicht ihr Leben dort beschließen müssen. Das sind nicht etwa Möglichkeiten, denen wir in unsern Gedanken nachjagen, sondern so wird's mit Vielen kommen. Sind denn nicht in allen katholischen Gegenden auch protestantische Gemeinden entstanden? Werden nicht noch, Jahr aus, Jahr ein, protestantische Beamten in katholische Gemeinden geschickt und umgekehrt? — Man wecke darum die katholische Jugend Deutschlands auf und begeistere sie für den Bonifatius-Verein! Das jugendliche Herz ist ja für alles Gute und Edle so leicht empfänglich. — Wofür der Mensch aber in seiner Jugend warm begeistert wird, für dieses steht er ein als Mann, weil das Interesse mit seinem Herzen verwächst und verschmilzt und mit in seine Seelenrichtung übergeht.

Daher unsere Bitte an alle katholischen Lehrer und Erzieher, in ihren Zöglingen das Interesse für die hl. Vereinsfrage zu wecken. In allen katholischen Schulen Deutschlands sollte dieser wichtige Verein eingeführt werden, da ihm in den nächsten 50—100 Jahren (wir können uns von dieser Anschauung nicht trennen) noch eine größere Aufgabe zu lösen bevorsteht. Namentlich bitten wir die Lehrer an höheren Schulen, Bürger-, Töchter- und Rectoratschulen, Gymnasien, Lyceen, Academien und Universitäten, ihre Schüler für diese hl. Vereinsfrage zu gewinnen. Aber leider wird

vielleicht der Eine oder Andere ob dieser unserer Zumuthung ein feines Lächeln nicht unterdrücken können. — Thut nichts. Das lassen wir uns gefallen und bleiben der Ueberzeugung, daß sich die Sache trotzdem immer mehr Bahn brechen wird. Mit gelehrten Erörterungen, geistreichen, oft eiteln Deductionen und subtilen Distinctionen allein wird man nie die Protestanten gewinnen. Zeigen wir ihnen aber die Kirche, die sie verlassen, weil sie ihnen die rechte nicht zu sein schien, in ihrer ursprünglichen Schönheit und Anmuth, repräsentirt in echt katholischen, jungen, frisch emporblühenden Gemeinden, die auch die getrennten Brüder wahrhaft lieben, so können wir überzeugt sein, daß sich jene angezogen fühlen werden. Solche Gemeinden zu schaffen, bezweckt aber eben der Bonifatius-Verein. — Kehren wir nach dieser kleinen Abschweifung zurück zu unserm Gegenstande! Haben wir oben im Allgemeinen die Lehrer höherer Schulen gebeten, in ihren Zöglingen das Interesse für den Bonifatius-Verein zu wecken, so bitten wir speciell hierum die Lehrer und Erzieher der Theologie-Studierenden. Sollte es denn so schwer sein, hier in Paderborn, Münster, Bonn, Trier, Mainz, Limburg, Fulda, Hildesheim, Breslau zc. unter den Theologie-Studierenden Bonifatius-Vereine zu gründen und diese Studierenden mit der Vereinsfrage näher bekannt zu machen? Sollte es wirklich so schwer sein? Das können wir uns nicht denken. Aber die Studierenden haben zu wenig Mittel! — Freund, wenn dieses das größte Hinderniß ist, dann ist leicht geholfen. Mitglied des Bonifatius-Vereins kann jeder werden, der auch nur einige Groschen jährlich für die Vereinszwecke gibt und täglich ein Vaterunser und Begrüßet seist du zc. mit dem Zusatz: „Hl. Bonifatius, bitte für uns“ betet. Sollten dazu aber die meisten Theologie-Studierenden nicht im Stande sein? Wie viele academische Vereine gibt es auch unter Theologen, wo man auf einige Groschen nicht sieht! Inzwischen ist die Vereinsfrage von Seiten der Theologie-Studierenden in unsern Augen das Wenigste, unvergleichlich höher steht uns das Interesse im Hinblick auf die Zukunft, welches in den jungen, auf den heil. Priesterstand sich vorbereitenden Herzen für den Bonifatius-Verein durch Gründung solcher Vereine geweckt würde. In Paderborn haben die Theologie-Studierenden des Convicts im v. J. 20 Thlr. gesammelt zur Stiftung einer heiligen Messe an irgend einem vom General-Vorstande zu bestimmenden Missionsposten. Es wird dadurch ein Beitrag geliefert zur bleibenden Dotation der in's Leben gerufenen Missionen, und ist diese Art und Weise der Bethheiligung am Bonifatius-Vereine gerade für solche, welche sich auf den hl. Priesterstand vorbereiten, sehr passend. Der Eine oder Andere wird vielleicht einmal selbst das hl. Opfer zu persolviren haben, zu dessen Stiftung er ein Scherlein in seinen Studienjahren beigetragen hat. Das Beispiel der Theologie-Studierenden Paderborns dürfte daher Nachahmung verdienen.

Möchten aber auch in anderer Beziehung diese Zeilen zünden und Frucht bringen für die Zeit und Ewigkeit!

Dieser zweite eindringlichere Beauftrag an Deutschlands katholische studierende Jugend und deren Lehrer wurde Anfangs Mai unter Kreuzband in mehreren hundert Exemplaren an Professoren oder Religionslehrer der höheren Lehranstalten gesandt, in der sichern Hoffnung, daß derselbe wohl an dem einen oder andern Orte zünden werde; allein auch jetzt regte es sich monatelang nirgends.

Da endlich, am 9. August 1867, knapp vor den Academischen Herbstferien, erhielt der Präsident des General-Vorstandes, der Hochwürdigste Bischof von Paderborn, von dem Herrn Professor Dr. Schwane aus Münster das nachstehende erfreuliche Schreiben:

„Ew. Bischöflichen Gnaden — beehre ich mich tief ergebenst die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die in Nr. 5 des Bonif.-Blattes von diesem Jahre an die katholische Jugend gerichteten Worte bei den Studierenden unserer Academie gezündet und die Veranlassung zur Gründung eines academischen Bonifatius-Vereins gegeben haben. Ich bin ersucht worden, das Protectorat über denselben zu übernehmen und beehre mich, Ew. Bischöflichen Gnaden zugleich den Entwurf der Statuten zu übersenden, welche der Absicht der Studierenden gemäß zu den allgemeinen Statuten des Vereins hinzugefügt werden sollen, wenn nicht der General-Vorstand des Vereins einige Abänderungen für wünschenswerth erachten sollte. Zugleich benutze ich diese Gelegenheit zc.“

Der dem Schreiben beigelegte Statuten-Entwurf für den academischen Bonifatius-Verein zu Münster lautete:

„Außer den gewöhnlichen Statuten des Bonifatius-Vereins gelten folgende Bestimmungen :

1. Es können alle zum Besuche der Vorlesungen Berechtigte Mitglieder des Vereins werden.
2. Der Verein steht unter dem Protectorate eines der Herren Professoren der Academie.
3. Der Vorstand richtet sich in seiner Stärke nach der Mitgliederzahl, so daß auf je 20 Mitglieder ein Vorstandsmitglied kommt. Der Vorstand wird auf ein Jahr gewählt und beim Abgange eines der Vorstandsmitglieder in der nächsten Versammlung ergänzt. Der Vorstand wählt einen Vorsitzenden und vertheilt unter sich die Geschäfte.
4. General-Versammlung ist im Anfange eines jeden Semesters. Einer aus dem Vorstande erstattet dann Bericht über den Stand des Vereins.
5. Jedes der Vorstandsmitglieder ist bereit, Geldbeiträge in Empfang zu nehmen und neue Mitglieder in den Verein aufzunehmen.
6. Die Beiträge werden pro Semester im Betrage von 5 Sgr. oder nach Belieben der Einzelnen höher vorausbezahlt.
7. Das Fest des hl. Bonifatius feiert der Verein am Tage selbst oder an einem Tage während der Octav dieses Festes durch den Besuch der zu diesem Behufe in der St. Petri-Kirche zu lesenden hl. Messe und Generalkommunion dafelbst.
8. Die Verwendung der Gelder betreffend, werden 20 Thaler in jedem Jahre zur festen Stiftung einer hl. Messe in einer vom Bonifatius-Verein unterhaltenen Kirche bestimmt. Dem General-Vorstande des Vereins in Paderborn bleibt es überlassen, die Kirche zu bestimmen, welcher diese Stiftung zuzuwenden ist. Die übrigen Gelder werden dem genannten General-Vorstande zur Verfügung gestellt.“

Diese Statuten erhielten sogleich die volle Billigung des General-Vorstandes, der über die Gründung dieses ersten academischen Bonifatius-Vereins hoch erfreut war. Zwar hatte der Verein einen sehr unscheinbaren Anfang, indem er vom Professor Dr. Schwane mit nur erst acht Studenten im Jahre 1867 war gegründet worden; indes war dies wohl lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Gründung resp. die Bestätigung durch den academischen Senat (30. Juli) unmittelbar vor den Herbstferien stattgefunden hatte, wo die meisten Studierenden bereits in die Ferien gezogen waren. Dem gleich mit Beginn des neuen Studienjahres entfaltete sich der Verein in Münster rasch zu hoher Blüthe, hielt am 6. November seine erste bereits zahlreiche General-Versammlung ab, in Folge deren 200 Studenten beider Facultäten sich dem Verein anschlossen, eine Zahl, die bereits im nächsten Semester auf 324 stieg. Münster gehört bis zur Stunde zu den am erfreulichsten blühenden unter allen academischen Bonifatius-Vereinen und zu den wenigen, die ohne Unterbrechung, selbst während des Kulturkampfes, bis heute bestanden haben. Ein Vierteljahrhundert stand sein Gründer, der selige Professor und Prälat Dr. Schwane, als Protector an seiner Spitze und hat sich als solcher um denselben ein Hauptverdienst erworben. Wie schnell der Verein emporblühte, zeigen seine Einnahmen. Im Jahre 1867 fandte er 60 Thaler, 1868 für das erste Semester 70 Thaler, 1869 schon 404 und 1872 sogar 548 Thaler an den General-Vorstand nach Paderborn. In den 32 Jahren seines Bestandes haben allein die Studierenden der Königl. Academie in Münster insgesamt nahezu 36 000 Mark aufgebracht.

Immerdar bleibt dem academischen Bonifatius-Verein in Münster der Ruhm, der erste unter allen gewesen zu sein und durch sein Beispiel den mächtigen Anstoß zur Verbreitung des Bonifatius-Vereins in den academischen Kreisen gegeben zu haben. Dem nun folgte alsbald eine Reihe anderer Lehranstalten, Universitäten und Priesterseminarien dem Beispiele Münsters nach, und zwar an erster Stelle, noch im Herbst desselben Jahres, die Studierenden der philosophisch-theologischen Fakultät zu Paderborn, wo übrigens die Theologie-Studierenden im Convikt bereits seit 1866 Sammlungen für den Bonifatius-Verein veranstaltet hatten.

Als nämlich bald nach den Herbstferien Professor Dr. Schulte den Studierenden die Thatsache der Gründung eines Bonifatius-Vereins unter den Communitonen Münsters mittheilte, bedurfte es für die Paderborner schon keiner weiteren Empfehlung mehr; noch in derselben Stunde,

es war am 9. December 1867, wurde von ihnen der Plan gefaßt, die ersten Nachfolger der Münster'schen Committionen zu werden. Bereits 8 Tage später, am 15. December, fand in Paderborn die erste constituirende General-Verammlung des academischen Bonifatius-Vereins statt, an welcher 76 Mitglieder theilnahmen, alle vom regsten Eifer und großer Begeisterung erfüllt für die hohen Ziele des Bonifatius-Vereins. Schon im ersten Jahre hielt der Verein 8 General-Verammlungen ab, an denen sich fast alle Philosophie- und Theologie-Studierenden betheiligten. In den monatlichen Verammlungen fanden wissenschaftliche Vorträge und Unterhaltungen statt, um die Mitglieder über die großen Fragen der kirchlichen Gegenwart zu unterrichten. Alle Professoren der philosophisch-theologischen Fakultät standen diesen Bestrebungen der Studierenden sehr sympathisch gegenüber.¹⁾ Nach und nach traten sämtliche Studierende der Fakultät bei, während die Alumnen des Priesterseminars für sich einen eigenen Verein bildeten. Der hochselige Bischof Conrad, über diese Bewegung unter den Studenten hocherfreut, ließ es sich als Präsident des Bonifatius-Vereins nicht nehmen, wenn es eben möglich war, regelmäßig den General-Verammlungen des academischen Bonifatius-Vereins beizuwohnen und durch begeisterte Ansprachen die Studenten für die Sache des heiligen Bonifatius immer von neuem anzufeuern, so namentlich im Jahre 1872, wo das Fest des hohen Vereinspatrons zum ersten Male in besonders feierlicher Weise durch Pontifical-Amt und gemeinschaftliche Communion aller Studierenden und Seminar-Alumnen in der Universitätskirche begangen wurde. Leider erlitt der äußerst blühende Doppel-Verein vom Jahre 1875 an durch Schließung der Fakultät und des Priesterseminars in Folge des leidigen Culturkampfes eine fast zwölfjährige Unterbrechung, lebte dann aber nach Eröffnung beider Anstalten im Jahre 1887 sogleich wieder auf und blühte erfreulicher denn je zuvor, indem er, wiederum als Doppelverein, sämtliche Studierende der Fakultät und des Priesterseminars, ca. 220, umfaßte, außerdem an den Professoren, unter dem Clerus und in den Kreisen hervorragender Laien eine stattliche Reihe von Ehrenmitgliedern gewann, in Folge dessen er in den letzten Jahren eine jährliche Einnahme von durchschnittlich anderthalb bis zweitausend Mark erzielte. Protector des academischen Bonifatius-Vereins der Studierenden der Fakultät war Professor Stothoff, des Seminar-Vereins Professor Dr. Rebbert, der nach Stothoff's Tode im Jahre 1891 das Protectorat beider Vereine übernahm.

Diesen beiden ersten academischen Bonifatius-Vereinen zu Münster und Paderborn war nun die Aufgabe zugewallen, auch die Committionen der übrigen Hochschulen Deutschlands für den Verein zu werben. Und in der That haben die Vorstände und Mitglieder beider Vereine es in dieser Hinsicht an Eifer und Mühewaltung nicht fehlen lassen. Ihr Wirken wurde schnell mit Erfolg gekrönt. Bereits zu Anfang des Jahres 1868 sahen sich so zu sagen der Osten und Westen Deutschlands in den fast gleichzeitig entstandenen und bis heute blühenden Bonifatius-Vereinen der beiden Universitäten Breslau (gegründet Ende Dec. 1867) und Bonn (Febr. 1868) verbunden, so daß nunmehr in kurzer Zeit mehr denn 500 Studierende aller Fakultäten für den Verein gewonnen waren, eine frische, fröhliche Heerschaar, die sich der Interessen des Vereins mit einer Begeisterung annahm, wie sie eben nur dem jugendlichen, für alles Hohe und Ideale leicht empfänglichen Herzen eigen ist.²⁾ Es war vorauszu sehen, daß die übrigen Universitäten und höheren Lehranstalten nicht zurückbleiben würden. In der That folgten demnächst Innsbruck, wo die Theologen des Convicts schon 1867 unter sich eine Sammlung für den Bonifatius-Verein veranstaltet hatten und wo jetzt sowohl unter den Studenten an der Universität, als unter denen im theologischen Convict sich eigene Bonifatius-Ginigungen bildeten; dann Berlin, Greifswald und Würzburg, sowie die theologischen Lehranstalten und Priesterseminarien zu Trier und Köln;

¹⁾ cf. Bonifatius-Blatt 1870, S. 73 ff.

²⁾ Bonifatius-Blatt 1871, S. 31 ff.

I. Theil. Geschichte des Bonifatius-Vereins.

überall constituirten sich eigene Bonifatius-Vereine mit eigenen, im Wesentlichen übereinstimmenden Statuten, die vom General-Vorstande gern genehmigt wurden.

Nachdem diese Positionen gewonnen waren, sann man auf Mittel und Wege, dem Vereine nicht bloß an den übrigen Hochschulen, sondern auch an den Mittelschulen, den Gymnasien, Realschulen und allen ihnen verwandten höheren Lehranstalten in ganz Deutschland möglichst Eingang zu verschaffen. Gebeten, auch in dieser Hinsicht mit operiren zu helfen, nahmen sich die bereits bestehenden academischen Vereine vieler Orten dieser Angelegenheit an, und besonders die beiden Vereine Münster und Paderborn hatten bald die Freude, die ersten blühenden Einigungen unter den Schülern der Gymnasien zu Paderborn ¹⁾ und Münster ²⁾, in letzterer Stadt auch an der Realschule entstehen zu sehen. Mit der Gründung dieser beiden Vereine nahmen, von den oben angedeuteten hier und da unter den Schülern an Gymnasien schon früher entstandenen anerkannterwerthen Einigungen abgesehen, die Gymnasial-Bonifatius-Vereine gegen Schluß des Jahres 1868 so recht eigentlich ihren Anfang.

Zwei Ereignisse waren es dann, welche mächtig dazu beigetragen haben, die studirende Jugend Deutschlands mit der Bonifatius-Vereins-Idee weiter bekannt zu machen; die große General-Verammlung der katholischen Vereine Deutschlands zu Bamberg im Herbst 1868 und die die ganze katholische Welt in Bewegung setzende Secundizfeier des vielgeprüften und vielgeliebten Papstes Pius IX. am 11. April 1869.

Die genannte General-Verammlung zu Bamberg nahm unter den 4 die weitere Verbreitung und Organisation des Bonifatius-Vereins betreffenden Anträgen mit großem Beifall auch folgenden an: damit das Interesse für den Bonifatius-Verein reger, allseitiger und lebendiger werde, die Einführung desselben in den höhern katholischen Lehranstalten Deutschlands, an den Universitäten, Academieen, Lyceen, Gymnasien, Realschulen u. s. w., sowie in den Elementarschulen, wo dies thunlich erscheint, zu empfehlen.

Dieser Beschluß in Bamberg blieb nicht ohne Wirkung, Professoren und besonders die Religionslehrer nahmen sich der Sache an, an den Hoch- und Mittelschulen, ja vieler Orten sogar in den Elementarschulen, begann der Bonifatius-Verein sich alsbald mehr und mehr auszubreiten.

Dazu kam das Jahr 1869 mit der die ganze katholische Welt in Bewegung setzenden Secundizfeier des Papstes Pius IX. Heilige Begeisterung ergriff die Katholiken Deutschlands beim Herannahen des seltenen Festes, auch die studirende Jugend blieb nicht zurück. Der academische Bonifatius-Verein zu Paderborn hatte schon im Jahre 1868 den Gedanken angeregt, daß alle academischen Bonifatius-Vereine, zunächst die von Bonn, Breslau, Münster und Paderborn, in ein Cartell-Verhältniß treten möchten, um eine bestimmte Missionsstelle zu gründen und zu erhalten; der Gedanke war überall mit Begeisterung aufgenommen worden, erwies sich indessen in Anbetracht der noch unzureichenden Gesamt-Einnahmen einstweilen noch als unausführbar. Jetzt tauchte, angesichts der herannahenden Papstfeier, unter den Studenten sofort eine neue Idee auf: das welthistorische Ereigniß dadurch zu verewigen, daß man dem Andenken des großen Papstes in der protestantischen Universitätsstadt Greifswald eine Kirche baue. Der Anstoß dazu war wiederum von den genannten vier academischen Bonifatius-Vereinen ausgegangen. Sie nahmen sich dieser Angelegenheit sofort mit großer Begeisterung an und alsbald erscholl unter der gesammten katholischen studirenden Jugend Deutschlands der Ruf: Wohlan, gründen wir zum Andenken an den Jubeltag unseres vielgeliebten hl. Vaters Pius IX. eine Pius-Kirche

¹⁾ Wo im November 1868 100 Schüler dem Verein beitraten; der Paderborner Verein hatte eigene Statuten. cf. Bonifatius-Blatt 1870, S. 113 ff.

²⁾ Hier entstand der Verein Anfangs 1869; an der Spitze des Gymnasial-Vereins stand der um die Bonifatius-Sache sehr verdiente Prof. Halbeisen, des Vereins der Realschule Religionslehrer Overberg.

in Greifswald! Allüberall fand der Vorschlag freudige Aufnahme und wurde sogleich mit Nachdruck in's Werk gesetzt und seitdem sehen wir die Sammelgelder der academischen und Gymnasial-Bonifatius-Vereine nicht mehr dem allgemeinen Zwecke des Bonifatius-Vereins zustiezen, sondern regelmäßig für einen bestimmten Zweck, nämlich für Kirchenbauten in den protestantischen Universitätsstädten verwendet.

Für das Piusdenkmal in Greifswald kamen bei Gelegenheit des Papstfestes Gaben ein aus den studierenden Kreisen von ganz Deutschland, von den Studenten zu Bonn, Berlin, Breslau, Braunsberg, Köln, Greifswald, Paderborn (Fakultät und Seminar), Luxemburg, Pelpin, Münster, Trier, Mainz, Würzburg, Hildesheim, Freiburg, Wien, Bamberg, Freising, Dillingen, Eichstätt, Regensburg, Speyer, München, Fulda, Limburg, Innsbruck, Trien, Leitmeritz, Olmütz. Die meisten Sammlungen wurden an den General-Vorstand in Paderborn, manche direkt an den Pfarrer in Greifswald abgesandt. In Folge eines vortrefflichen Mahnrufs, der von dem damaligen Religionslehrer zu Conitz, Dr. Carl Lüdtke, dem jetzigen General-Vicar und Domkapitular in Pelpin, einem eifrigen Förderer des Bonifatius-Vereins, im Bonifatius-Blatte Nr. 4 des Jahres 1869 unter der Aufschrift: „Ausruf und Bitte an die katholischen höhern Schulanstalten Deutschlands“ veröffentlicht ward, theiligten sich auch eine Reihe von Gymnasien, Progymnasien, Reals- und höheren Bürgerschulen an dem Jubiläumdenkmal der Universitätsstudenten in Greifswald und steuerten zum Theil recht ansehnliche Beiträge bei, manche dieser Anstalten allerdings unter der ausdrücklichen Bedingung, daß gewisser Verhältnisse halber ihre Namen nicht veröffentlicht würden.

Bereits am 15. November 1871 konnte das Erstlingswerk der katholischen Studierenden Deutschlands, die Pius-Kirche in Greifswald, ein schöner Bau im rein gothischen Stile, feierlich eingeweiht werden, wobei der academische Bonifatius-Verein von Greifswald, sowie die Vereine von Münster, Paderborn und Breslau durch eigene Deputationen vertreten waren; andere Vereine hatten Glückwunschschreiben gesandt.¹⁾

Dies Denkmal zu Greifswald wurde für die Weiterentwicklung der academischen Bonifatius-Vereine um so bedeutamer, als die katholischen Studenten, namentlich an den Hochschulen, zum ersten Male inne wurden, was sie durch gemeinsames Vorgehen zu erreichen vermögen. Weil auf dem Kirchenbau in Greifswald indes noch über 6000 Thlr. Schulden lasteten, außerdem der dortigen Gemeinde noch Schul- und Pfarrhaus mangelten, so erließ der Vorstand des academischen Bonifatius-Vereins daselbst im Verein mit den Vertretern der Vereine Münster, Paderborn und Breslau an dem Einweihungstage selbst einen Ausruf an alle deutschen katholischen Communitonen, die Mission in Greifswald auch für die nächsten Jahre weiter zu unterstützen, und so flossen denn die Sammlungen bis zum Jahre 1874 noch größtentheils nach Greifswald, dann aber in Folge eines Ausrufs „an die katholischen Studenten Deutschlands“ im Bonifatius-Blatt 1872, S. 98, für die folgenden zehn Jahre, und zwar ebenfalls zum Zweck eines Kirchenbaues, nach der Universitätsstadt Moskau, wo kurz vorher durch Anstellung eines eigenen Geistlichen eine Missionsstelle gegründet worden war, darauf seit 1885 in gleicher Weise der Reihe nach für mehrere Jahre nach Halle a. d. S., Kiel, Göttingen, Berlin, seit den letzten 2 Jahren nach Gießen und Marburg.

Was nun die fernere Verbreitung des Vereins unter der studierenden Jugend Deutschlands im Einzelnen angeht, so hatte derselbe nach dem ersten Quinquennium, also bis 1873, an folgenden Studienanstalten Aufnahme gefunden: an den Universitäten Breslau, Bonn, Berlin, Greifswald, Innsbruck, Freiburg i. B., Würzburg und Heidelberg, an der königl. Academie in Münster, den philosophisch-theologischen Fakultäten in Paderborn und Olmütz, den Lyceen in

¹⁾ Bonifatius-Blatt 1872, Nr. 1, S. 9–11.

Braunsberg, Dillingen und Eichstätt, den philosophisch-theologischen Lehranstalten zu Trier und Leitmeritz, in den Priesterseminarien zu Bamberg, Köln, Freising, Fulda, Hildesheim, Limburg, Linz, Luxemburg, Mainz, Münster, Paderborn, Passau, St. Pölten, Regensburg, Rottenburg, Trier.

Ferner an folgenden Mittelschulen: im Rheinland an den Gymnasien resp. Progymnasien zu Köln, Düren, Jülich, Trier, Münsterfeld und Neuß (an den beiden letzten Orten in den dortigen Knabenseminarien); in Westfalen am Gymnasium resp. Progymnasium zu Arnberg, Attendorn, Brilon, Münster (hier auch an der Realschule), Paderborn (hier zählte der Verein unter den Schülern der 5 obern Classen 1870 schon 175 Mitglieder), Rheine, Nietberg, Warburg und Warendorf; in Hannover zu Neppen; in Oldenburg zu Vechta; in Westpreußen zu Conitz, Culm, Deutsch-Crone, im Collegium Marianum zu Pelpin und an den Lehrerseminarien zu Graudenz und Montabaur; in Hessen-Nassau an den Gymnasien zu Fulda, Limburg, Hadamar und Montabaur; in Oesterreich zu Kremsier (1870, S. 116) und auf dem Freinberge bei Linz, zu Salzburg im fürsterzbischöflichen Gymnasium (Collegium Borromaeum), sowie im Pensionate Stella matutina zu Feldkirch; endlich an den Rectoratschulen zu Bochum, Hörter, Nieheim, Olpe, Wiedenbrück und an der Selecta zu Frankfurt a. M. Wahrscheinlich war der Verein auch noch an anderen höheren Schulen eingeführt, ohne daß der General-Vorstand davon Kenntniß erhalten hat.

Der Anklang, welchen der Bonifatius-Verein in wenigen Jahren unter der studierenden Jugend gefunden hatte, hatte alle Erwartungen übertroffen. Nach dem Rechenschaftsbericht des General-Vorstandes auf der General-Versammlung von 1871 waren Gaben für den Verein eingegangen von 10 Universitäten, 7 theologischen Lehranstalten, 12 Priesterseminarien, 33 Gymnasien, Progymnasien, Real- und Bürgerschulen und Lehrerseminarien.¹⁾ Wäre die friedliche Weiterentwicklung durch den Kulturkampf nicht gewaltsam unterbrochen worden, so würde es bald keine höhere katholische Lehranstalt mehr gegeben haben, an welcher der Bonifatius-Verein nicht wäre eingeführt worden.

Unter allen diesen Vereinen zeichneten sich die in den Priesterseminarien am meisten aus, und diese thaten im Jahre 1871 in der innern Organisation einen bedeutenden Schritt vorwärts, der für den Fortbestand und die spätere Weiterentwicklung aller academischen Bonifatius-Vereine von großer Bedeutung war. In manchen Clerikalseminarien hatte der Verein, wenn auch meist nur in der Form loser Einigungen, sogar längst vor den eigentlichen academischen Bonifatius-Vereinen bestanden, so in Luxemburg, Dank den zündenden Worten des Grafen Stolberg, die dieser bei seiner persönlichen Anwesenheit auf seiner ersten Missionsreise im Winter 1849/50 an die Studierenden richtete, schon seit 1849, wie denn die Diocese Luxemburg überhaupt eine der ersten war, die den Bonifatius-Verein aufnahm und denselben bis zur Stunde in unentwegter Liebe treu geblieben ist; ferner in Bamberg, wo der Verein seit 1851, in St. Pölten, wo er seit 1858 und in Rottenburg, wo derselbe höchst wahrscheinlich ebenfalls schon seit 1849 bestanden hatte; indes war am letztgenannten Orte der Eifer eine Zeit lang erlahmt, bis mit Beginn der 70er Jahre der Verein sich zu neuer Blüthe entfaltete. Auch im Linzer Seminar hatte der Verein bereits seit den 50er Jahren als lose Einigung bestanden. Bald nach Gründung der ersten academischen Bonifatius-Vereine in Münster und Paderborn entstanden eigene Vereine auch unter den Müttern der Priesterseminarien zu Köln, Fulda, Limburg, Hildesheim, Trier, Mainz, Regensburg, Passau, Freising und Freiburg i. B. In der Regel gehörten sämtliche Mütter dem Verein an, und in manchen dieser Anstalten, wie zu St. Pölten, Linz, Luxemburg a. a., wurde dem gemeinsamen Abendgebet regelmäßig noch das Bonifatius-Vereins-Gebet angeschlossen, und es wurde das Bonifatius-Fest alljährlich meist durch Hochamt mit gemeinschaftlicher

¹⁾ Bonifatius-Blatt, 1871, Nr. 10, S. 126.

hl. Communion, durch eigene Festversammlung und dergl. feierlich begangen. Kurz, fast überall herrschte in den Seminarien ein rühriges Leben und Streben für die Sache des Bonifatius-Vereins. Um die Gewinnung der Clerikalseminarien hatte sich namentlich der Paderborner Seminar-Verein großes Verdienst erworben. Nun hatte man fast überall längst das Bedürfnis empfunden, alle academischen Bonifatius-Vereine mit einander enger zu verbinden. Von Bonn war bereits 1870 eine Anregung dazu gegeben, indes der plötzlich ausbrechende Krieg verschlang einstweilen alles andere Interesse.

Bei Gelegenheit des 25jährigen Papstjubiläums im Jahre 1871 richtete nun der Paderborner Seminar-Verein ein Schreiben an fast sämtliche deutsche Clerikalseminarien mit der doppelten Aufforderung, einmal den Bonifatius-Verein, wo er noch nicht bestünde, einzuführen, dann aber, um der Sache Dauer und Festigkeit zu geben, unter den sämtlichen Seminar-Vereinen eine engere Verbindung herzustellen. Paderborn hatte dafür einen Plan entworfen und vorgelegt. Bei mehreren Seminarien, nämlich Fulda, Hilbesheim, Limburg, Linz, Luxemburg, Mainz, Regensburg, Rottenburg und Trier fand derselbe sofort Anklang, und Paderborn wurde zum ständigen Vorort der neuen Einigung gewählt. Mittelfst eines gemeinsamen, vom Feste des heil. Bonifatius datirten Schreibens an den Hochwürdigsten Präsidenten des General-Vorstandes, Bischof Conrad von Paderborn, legten die gesammten Alumnate der genannten Anstalten, 371 an der Zahl, zur Feier des bisher in der Geschichte der Kirche einzig dastehenden Jubelfestes des 25jährigen Pontificats Pius IX. am 16. Juni 1871 in die Hände des genannten Bischofes das feierliche Versprechen ab, sich des Bonifatius-Vereins, namentlich in ihren späteren Berufskreisen, ganz besonders annehmen zu wollen. In Anbetracht der Bedeutung dieses den Geist der damaligen Priesteramtsandidaten so trefflich charakterisirenden Schreibens können wir nicht umhin, dasselbe hier wörtlich mitzutheilen:

Hochwürdigster Herr Bischof und Präsident!
Gnädigster Herr!

Mit Freuden vernahm das katholische Deutschland die Nachricht, daß seine studierende Jugend zum Pius-Feste des 11. April 1869 in so sinniger Weise zu Greifswald eine Pius-Kirche gründen beschloffen.

Während dieser Pius-Tag die studierende Jugend im Allgemeinen dem Bonifatius-Vereine zugesührt hat, hat derjenige Theil derselben, welcher schon über kurz Kraft seines Berufes in ganz besonderer Weise der Träger katholischen Lebens sein wird, den kommenden Pius-Tag des 16. Juni sich erwählt, an welchem er die damals begonnene Theilnahme am Werke des hl. Bonifatius nach seiner Seite zu vervollständigen und zu einer gewissen Vollendung zu bringen bestrebt sein will. —

Nachdem seit jenem denkwürdigen 11. April viele studierende Jünglinge dem Bonifatius-Vereine beigetreten sind, haben Ew. Bischöflichen Gnaden als dem für ganz Deutschland gesetzten Präsidenten des Bonifatius-Vereins die Alumnate einer Anzahl Priester-Seminarien, mit Rücksicht auf ihre jetzige und zukünftige Stellung beschloffen, zum kommenden Jubelfeste unsers hl. Vaters ihrem Verhältniß zum Bonifatius-Vereine im Folgenden einen Ausdruck zu geben.

1. Der angehende Klerus in den Seminarien erkennt den Bonifatius-Verein als den für das katholische Deutschland bedeutsamsten kirchlichen Verein, da er durch Gründung von Schulen und Kirchen, durch christkatholischen Unterricht und priesterliche Seelsorge den verlassenen Katholiken der weiten Diaspora die Theilnahme an den Gnadenmitteln und Segnungen der hl. katholischen Kirche ermöglichen und so dieselben im hl. katholischen Glauben erhalten und bestärken will.

2. Nachdem die Studentenwelt der so hl. Sache des Bonifatius-Vereins ihre Aufmerksamkeit geschenkt und in ihrer Weise am apostolischen Werke dieses Vereins theilzunehmen begonnen hat, wollen die Alumnate der Priester-Seminarien, wenigstens in derselben Weise wie diese, in fest geschlossenen und wohl organisirten Einigungen durch Gebet und Almosen dasselbe Ziel erstreben.

3. Der angehende Klerus in den Seminarien erkennt es als seine Pflicht und Aufgabe, später als die geistlichen Lehrer des Volkes für den Bonifatius-

Verein nach Kräften zu wirken, und gibt derselbe durch die Bildung von Einigungen das Unterpfand, daß ihm später ganz vorzüglich die Sache des hl. Bonifatius angelegen sein wird.

4. Da die Aufgabe des Bonifatius-Vereins keine Aufgabe des Klerus dieser oder jener Diocese ist, sondern in gleicher Weise für alle, so haben die Priester-Seminarien aus verschiedenen Theilen Deutschlands einen Verband ihrer Bonifatius-Einigungen hergestellt, zum Zeichen, daß der Gesamtklerus von Deutschland für den Verein eintreten wird.

5. Da der Bonifatius-Verein seine Aufgabe wegen der Größe und Schwierigkeiten, die seiner Entfaltung von verschiedenen Seiten hemmend entgegengesetzt werden, nur dann mit einiger Sicherheit erreichen wird, wenn der Gesamtklerus und das ganze katholische Volk für ihn eintreten, so haben diese Seminar-Bonifatius-Einigungen beschlossen, dem Bonifatius-Vereine der studierenden Jugend, als des zukünftigen Repräsentanten des katholischen Volkes, sich anzuschließen.

Wie zum Pius-Feste von 1869 so haben wir auch zu diesem Feste eine besondere Pius-Gabe zusammengelegt, welche, soweit dieselbe nicht für den hl. Vater selbst bestimmt wurde, Ew. Bischöflichen Gnaden im Betrage von 100 Thalern und 65 Gulden zum Bau der Pius-Kirche in Greifswald annehmen wollen.

Hochwürdigster Herr Bischof und Präsident! Ein Wunsch befeelt uns alle, es möge das am heutigen Tage unter dem Schutze des hl. Bonifatius zur Verherrlichung dieses einzigen Jubeltages mit vereinten Kräften begonnene Werk recht bald alle deutschen Priester-Seminarien in fest vereintem, neu belebtem Streben und gemeinsamem, begeistertem Wirken für die große Sache des hl. Bonifatius vereinigen. Möge das an diesem hehren Tage eingesenkte Samenkorn unter dem Segen des Allmächtigen kräftig emporkeimen und gedeihen, und zu einem mächtigen Baume heranwachsen, der reichliche Früchte trage zum Nutzen der hl. katholischen Kirche im lieben deutschen Vaterlande. —

In tiefster Ehrfurcht zeichnen Ew. Bischöflichen Gnaden

Die Alumnen der Priester-Seminarien von Fulda, Hildesheim (incl. philos.-theol. Lehranstalt), Limburg, Luxemburg, Mainz, Paderborn, Regensburg, Rottenburg, Trier.

(Folgen 371 Unterschriften der Alumnen vorstehender Seminarien.)

Am Feste des hl. Bonifatius 1871.

Bis zum Jahre 1875 waren noch die Seminare von Bamberg, Würzburg, Speyer und St. Peter bei Freiburg i. B. beigetreten, so daß die Einigung insgesammt 14 Priesterseminare umfaßte. Als Gründungstag galt der 16. Juni, der Pius-Tag, 1871. Die gesammelten Gelder wurden unter Aeußerung etwaiger Wünsche betreffs der Verwendung derselben dem General-Vorstand des Bonifatius-Verein übergeben. Die Netto-Einnahme der Einigung betrug im ersten Rechnungsjahre bereits 269 Thaler nebst 110 Gulden süddeutscher und 82 Gulden österreichischer Währung, in Summa ca. 1160 Mark, welche zum Pfarr- und Schulhausbau in Greifswald bestimmt wurden.

Die schöne Einigung war im besten Aufblühen begriffen, als der eifige Hauch des Kulturkampfes lähmend ihre Weiterentwicklung hemmte. Nachdem zuerst die Seminare in Hildesheim, Limburg und Trier gewaltsam geschlossen worden waren, traf am 31. October 1875 Paderborn dasselbe Loos. Bereits im Juni desselben Jahres hatte der Vorortspräsident den Zweigverein in Regensburg dringend gebeten, im Falle der Auflösung des Paderborner Seminars die Vororttschaft zu übernehmen. Auf diese Weise wurde Regensburg seit Herbst 1875 erst provisorisch, nach Jahresfrist aber mit Zustimmung der noch verbliebenen Zweigvereine dauernd Vorort und blieb es bis 1886. Der neue Vorort war nun unausgesetzt bemüht, die Einigung nicht bloß zu erhalten, sondern auch zu erweitern. Allein die äußerst traurigen Zeitverhältnisse brachten es mit sich, daß dieselbe von Jahr zu Jahr mehr zusammenschrumpfte, und schließlich nur noch Dillingen, Eichstätt und Regensburg umfaßte. Daneben blühte der Verein noch in mehreren Priesterseminarien fort, die sich der Einigung nicht angeschlossen, so in Luxemburg, Freiburg i. B., Freising, ferner in den österreichischen Seminarien zu Leitmeritz, Linz, Olmütz

und St. Pölten. Unter diesen hat Freising durch seine Regsamkeit und Fruchtbarkeit an Liebesgaben jahrelang fast allen andern den Rang abgelaufen.

Sehr erfreulich war es, daß auch an den Hochschulen sich die academischen Bonifatius-Vereine erhielten, unter denen sich Münster wie gewöhnlich vor allen andern auszeichnete; diesem folgten Bonn, Breslau, Würzburg, Heidelberg, das theologische Convict in Innsbruck, ein Kreis von Studierenden an der Universität und am Polytechnikum in München, das Collegium Americanum zu Münster. Zu ganz besonderer Freude gereichte es den Vorständen des Vereins, daß sich im Juli 1874 auch das Collegium Germanicum in Rom dem Bonifatius-Vereine anschloß und von da ab durch lange Jahre namhafte Beiträge einsteuerte. Indes war den genannten Vereinen an den deutschen Hochschulen ihr Wirken vielfach erschwert, sie durften meistens nicht öffentlich auftreten, sondern mußten sich lediglich darauf beschränken, das gute Werk in engeren Kreisen zu fördern. Dagegen gingen die Gymnasial-Bonifatius-Vereine in Norddeutschland in Folge Verbotes der Behörden ganz unter, nur zu Wechta in Oldenburg wurde noch gesammelt, und im Süden blieb die Stella matutina in Feldkirch der Bonifatius-Sache treu. So behaupteten sich die academischen Bonifatius-Vereine während der schlimmen Kulturkampfzeit trotz aller Gefahren und Hindernisse in ihrem Bestande bis zum Jahre 1883. Insbesondere waren es die Seminar-Vereine Süddeutschlands, in denen noch immer frisches Leben pulsrte; sorgfältig hüteten sie das heilige Feuer der Begeisterung für die hehre Bonifatius-Sache in der sicheren Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Allen voran zeichnete sich die Einigung aus, die außer dem äußerst rührigen Vororte Regensburg nur noch aus Dillingen und Eichstätt bestand. Von Süddeutschland aus, wo die Wiege des Bonifatius-Vereins überhaupt gestanden, sollte nun in den achtziger Jahren eine bedeutsame Regeneration der academischen Bonifatius-Vereine ihren Anfang nehmen.¹⁾

Längst hatten ehemalige Mitglieder der academischen Bonifatius-Vereine und einige Priester, die mit studentischen Kreisen Fühlung hatten, auf Mittel und Wege gesonnen, wie den erstorbenen und ersterbenden Einigungen auf den Hochschulen wieder neues Leben eingehaucht werden könne. Nach vielen schriftlichen Verhandlungen war endlich im Winter 1883/84 die Sache so weit gediehen, daß eine Konferenz von Freunden und Vertretern der noch bestehenden academischen Bonifatius-Vereine in Aussicht genommen wurde, welche bei Gelegenheit der Katholikenversammlung zu Amberg im Herbst des Jahres 1884 stattfinden sollte. Der Eichstätter Verein hatte ein umfassendes Programm für eventuelle Maßnahmen zur Wiedererweckung und Förderung des Bonifatius-Vereins in den Priesterseminarien und in den academischen Kreisen überhaupt ausgearbeitet, welches den Berathungen in Amberg zu Grunde gelegt werden sollte. Die projektierte Konferenz kam in Amberg wirklich zu Stande, über 80 Teilnehmer, mehrere „alte Herren“, jedoch größtentheils active Studenten, waren erschienen, die sich auf 13 verschiedene Hochschulen (Bonn, Breslau, Freiburg i. B., Innsbruck, München, Tübingen, Würzburg, Bamberg, Dillingen, Eichstätt, Freising, Passau und Regensburg) und auf 11 studentische (katholische) Corporationen (Menania-München, Apollo-München, Austria-Innsbruck, Bavaria-Bonn, Helvetia-Freiburg i. d. Schweiz, Marcomannia-Würzburg, Normannia-Würzburg, Rhätia-München, Unitas-Würzburg, Walhalla-Würzburg und Winfridia-Breslau) vertheilten.

Die Verhandlungen fanden am 1. und 2. September statt. Das Eichstätter Programm, das denselben zu Grunde gelegt worden war, wurde zum großen Theil angenommen. Insbesondere einigte man sich zunächst über die Herausgabe eines gemeinschaftlichen Organs, der „Academischen Bonifatius-Correspondenz“, nachdem der General-Vorstand sich bereitwillig erboten

¹⁾ Des sachlichen Zusammenhanges wegen wollen wir die weitere Geschichte der academischen Bonifatius-Vereine an dieser Stelle gleich bis zur Gegenwart fortführen.

hatte, die Druckkosten zu tragen. Auf allgemeinen Wunsch wurde Würzburg zunächst für ein Jahr zum Vorort aller academischen Vereine gewählt und mit der Redigirung des neuen Blattes betraut; Dr. P. Beda Adlhoch, O. S. B., damals Student der Philologie daselbst, wurde zum Redacteur der ersten Nummer ernannt. Unter seiner geschickten Leitung hatte die Amberger Conferenz getagt, er hat sich, wie die Würzburger überhaupt, um das Zustandekommen der Conferenz, sowie um das Wiederaufblühen des Bonifatius-Vereins in den academischen Kreisen und speziell um die Gründung der „Academischen Bonifatius-Correspondenz“ hervorragend verdient gemacht, sodaß sein Name neben dem seiner um den Verein hochverdienten Landsleute, wie Dr. Wittmann, Redacteur des „Sendboten“ in Augsburg, Pfarrer Hofmann in Güntersleben, Redacteur des „Würzburger Sonntagsblattes“, Religionsprofessor Knabenbauer in Passau, Dompropst Dr. Kagerer in Regensburg (früher in München), Dr. Körber sen. in Bamberg u. a. in den Annalen des Vereins stets genannt werden wird. Pater Adlhoch ist ein echter Bonifatius-Mann.

Die erste Nummer der „Correspondenz“ erschien gegen Ende des Jahres 1884, die zweite bereits am 25. Februar 1885. Von da an wurde in jedem Semester eine Nummer, im Ganzen bis jetzt 32 Nummern herausgegeben. In den ersten Jahren war die „Correspondenz“ ziemlich umfangreich, die ersten 30 Nummern bilden einen stattlichen Band von 1065 Seiten in Großoctav. In der letzten Zeit ist zufolge allgemeinen Wunsches die Einzelnummer in der Regel nicht über einen Bogen (8 Seiten) stark. Anfangs in 2600, dormalen in 4500 Exemplaren in schöner Ausstattung durch die Bonifacius-Druckerei auf Kosten des General-Vorstandes hergestellt und an alle academischen Bonifatius-Vereine versandt, hat die „Correspondenz“ zur Förderung der Bonifatius-Vereins-Ideen in katholischen Kreisen mächtig beigetragen; sie bildete gleichsam den ideellen Mittelpunkt, um den sich alsbald alle studentischen Bestrebungen für den Bonifatius-Verein krystallisirten. Die bisher erschienenen 32 Nummern enthalten ein äußerst interessantes Bild von dem frischen Leben und Streben, das seit den letzten 15 Jahren unter den katholischen Studierenden Deutschlands und Oesterreichs wieder erwacht ist. Für die Geschichte der academischen Bonifatius-Vereine wie des Vereins überhaupt ist die „Correspondenz“ eine wichtige, ja unentbehrliche Quelle.

Eine Folge der Amberger Conferenz in Verbindung mit der daselbst gegründeten „Correspondenz“ war es, daß sofort fast an allen deutschen Hochschulen und Seminarien die Ueberreste der früheren Einigungen wieder gesammelt und neue gegründet wurden; Nr. 3 der „Correspondenz“ (Sommersemester 1885) brachte schon Bericht über einige 20 Orte. Der große Fortschritt trat insbesondere auf der General-Versammlung in Münster im Herbst 1885 zu Tage, zu welcher der academische Bonifatius-Verein Münster die Einladung hatte ergehen lassen. Eine stattliche Schaar von über 200 Bönnern, Philistern und Mitgliedern der academischen Bonifatius-Vereine, unter ihnen der Präsident, der Vicepräsident und mehrere Mitglieder des General-Vorstandes des Bonifatius-Vereins, der hochverdiente Protector des Münster'schen academischen Bonifatius-Vereins, Prälat Dr. Schwane, nebst mehreren Professoren der Academie Münster und viele angesehene Mitglieder der katholiken-Versammlung wohnten der Versammlung bei und theiligten sich an den Verhandlungen. Die Weiterberathung über das sog. Eichstätter Programm bildete den einzigen Gegenstand der Beratungen. Zunächst wurde abermals über Zweck, Inhalt und Redaction der „Academischen Bonifatius-Correspondenz“ verhandelt, und als Zweck derselben näherhin die schriftliche Communication der einzelnen academischen Bonifatius-Vereine zum Behufe freundschaftlicher Verknüpfung, gegenseitiger Stärkung, Förderung und Anregung bezeichnet, um für die Realisirung der Aufgabe des Vereins stets mit Ernst, Eifer und Dauer zu wirken. Dann wird der Inhalt derselben dahin erweitert, daß sie künftighin außer den statistischen Nachrichten der Einzelvereine auch Neben, Abhandlungen, Gedichte u. dergl. aus

den einzelnen Vereinen je nach Befund und Auswähl der Redaction bringen soll. Die Redaction soll immer dem jedesmaligen Vorort der Einigung übertragen werden; zugleich wurde, wie bereits oben angedeutet, bestimmt, daß die „Correspondenz“ alle Semester einmal erscheinen soll.

Dann wurde die längst geplante Einigung aller academischen Bonifatius-Vereine beschlossen, und für die so gegründete neue Einigung unter Zugrundelegung der Statuten des allgemeinen Bonifatius-Vereins ein festes, kurzes Statut entworfen und allgemein angenommen. Der auf der Amberger Conferenz gewählte erste Vorort Würzburg wurde als solcher für die nächsten drei Jahre, bis Herbst 1888, wiederernannt. Nach dem in Münster angenommenen Statut hat die Einigung den Zweck, durch Sammlung der Kräfte eine organische Wechselwirkung derselben herzustellen, welche die Verfolgung und Erreichung des Vereinszweckes erleichtert, sichert und steigert. Die Einigung umfaßt alle academischen Bonifatius-Vereine Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Die Einigung hat einen Vorort, der auf je drei Jahre von der General-Versammlung der academischen Bonifatius-Vereine gewählt wird. Der Vorort besorgt die Redaction der „Academischen Bonifatius-Correspondenz“; ihm liegt die Vorbereitung und Leitung der alle drei Jahre, wo möglich im Anschluß an die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, stattfindenden General-Versammlung ob (Acad. Bonifatius-Correspondenz 1886, Nr. 4, S. 68 ff.).

Im November desselben Jahres erklärte der seitherige Vorort der Seminar-Bonifatius-Vereins-Einigung Regensburg sowohl für sich, als im Namen aller ihm bis dahin unterstellten Einzelvereine Dillingen, Eichstätt, Mottenburg, Luxemburg, St. Pölten, Linz, Trient und Würzburg, freudig den formellen Anschluß an die neue in Münster gegründete allgemeine Einigung. Es war auch nichts anders zu erwarten gewesen, nachdem Regensburg und die mit ihm verbundenen Vereine zum Zustandekommen der Amberger Conferenz und zur Gründung der Correspondenz wesentlich mitgeholfen hatten. So war also zur großen Freude aller wahren Freunde des Bonifatius-Vereins die ehemalige engere Einigung der Seminar-Bonifatius-Vereine in eine neue große, alle academischen Bonifatius-Vereine unterschiedslos umspannende Einigung übergegangen; der Tag der Gründung der neuen Einigung zu Münster bedeutet einen so erfreulichen Aufschwung des Bonifatius-Vereins unter der academischen Jugend Deutschlands, wie man ihn noch wenige Jahre zuvor kaum für möglich gehalten hätte.

Da darf und soll es an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß zu diesem Wiedererblühen der academischen Bonifatius-Vereine die beiden großen Kartellverbände der katholischen Studenten-Corporationen, der „Verbindungen“ und der „Vereine“, erfolgreich beigetragen haben. Sie schrieben die Idee des Bonifatius-Vereins alsbald auf ihre Fahne und faßten den Beschluß, diesen Verein überall unter sich zu pflegen und auf alle Weise eifrig zu fördern. Die Regeneration mancher älterer und die Gründung mancher neuer Vereine an verschiedenen Hochschulen ist an erster Stelle gerade ihnen zu verdanken.

Bis zum Jahre 1886 traten der in Münster gegründeten allgemeinen Einigung 10, bis zum Sommersemester 1888 bereits 19 von 27 academischen Bonifatius-Vereinen bei. Alle 27 Vereine zählten insgesammt gegen 3000 Mitglieder, darunter 2600 ordentliche, und erzielten pro 1887/88 eine Gesamt-Einnahme von über 9300 Mark.

Auf der General-Versammlung der academischen Bonifatius-Vereine zu Freiburg i. B. im Herbst 1888 wurde ein neues, vom Vororte Würzburg ausgearbeitetes Statut, eine Erweiterung des im Herbst 1885 zu Münster festgestellten, für die Einigung durchberathen und angenommen. Danach ist der Zweck der Einigung die festgegliederte Organisation der academischen Bonifatius-Vereine Deutschlands, Oesterreichs, Luxemburgs und der Schweiz, um eine organische Wechselwirkung der gesammten Kräfte durch gegenseitige Anregung und Unterstützung herzustellen und auf diese Weise die Katholiken der Diaspora zu unterstützen, den Sinn für Missionen zu

wirken und zugleich den Zusammenschluß der gesammten katholischen Studentenschaft zu fördern (§ 1 u. 2). Organe der Einigung sind der Vorort, die „Correspondenz“ und die regelmäßig alle 3 Jahre stattfindende General-Versammlung aller der Einigung angehörenden academischen Bonifatius-Vereine (§ 6). Vorort ist derjenige Verein aus der Einigung, welchen die General-Versammlung jedes Mal für drei Jahre mit der Leitung der Verbandsangelegenheiten betraut. Der jedesmalige Vorort überträgt seinerseits die Führung der Geschäfte einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Commission (Präsident, Schriftführer, Kassirer und 2 weitere Mitglieder). § 7 bis 16 regeln im Einzelnen die Rechte und Pflichten des Vorortes. Der Vorort sammelt insbesondere die Gaben sämmtlicher Einzelvereine und verwaltet dieselben in der Art, wie die Diöcesan-Comité's des allgemeinen Bonifatius-Vereins, ist daher bei Verwendung der Gelder an die vorherige Zustimmung des General-Vorstandes in Paderborn gebunden. § 17—25 handelt über Zwecke, Redaction, Inhalt und Erscheinungsweise der „Academischen Bonifatius-Correspondenz“, deren Redigierung dem Vorort zusteht. § 26—35 handeln von den General-Versammlungen, die alle drei Jahre und womöglich im Anschlusse an die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands statthaben soll, um die Berichterstattung des letzten Vorortes entgegenzunehmen, diesen zu becharginen, einen neuen Vorort zu wählen resp. den alten wiederzuwählen, Anträge zu berathen und zu beschließen und insbesondere in Uebereinstimmung mit dem General-Vorstande in Paderborn jene Mission zu bestimmen, der die gesammelten Vereinsgelder zuzuwenden sind (Correspondenz 1888, Nr. 11).

Zugleich hatte der Vorort Würzburg bei der katholiken-Versammlung in Freiburg den Antrag gestellt: „Die 35. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt den katholischen deutschen Studenten dringend die Bildung und Pflege von academischen Bonifatius-Vereinen und fordert alle deutschen Katholiken auf, die Studentenschaft bei diesem Werke nach Kräften zu unterstützen“. Sowohl die vom Vorortspräsidenten Herrn cand. theol. Hilt zur Begründung dieses Antrages gehaltene Rede, als auch der Antrag selbst wurden von der General-Versammlung mit großem Applaus aufgenommen. Von der General-Versammlung in Freiburg war Münster zum Vorort erwählt worden.

Die letzte endgiltige Festsetzung der Statuten für die academische St. Bonifatius-Einigung erfolgte auf der General-Versammlung zu Krefeld am 23. August 1898; dieselben weichen nur in einzelnen weniger wichtigen Punkten von den Freiburger Statuten des Jahres 1888 ab, wir lassen dieselben unten als Anhang zu diesem Kapitel folgen.

Bis zum Herbst 1889 waren von 30 Vereinen schon 24 der Einigung beigetreten, seitdem ist die Zahl aller academischen Bonifatius-Vereine auf 34 gestiegen, wovon folgende 29 der Einigung angehören: Bamberg, Berlin, Bonn, Braunsberg, Dillingen, Eichstätt, Freiburg i. B., Fulda, Gießen, Göttingen, Hannover, Heidelberg, Hildesheim, Kiel, Linz, Luxemburg, Mainz, Marburg (Lahn), Münster, Olmütz, Osnabrück, Paderborn (1. Priesterseminar, 2. Fakultätsverein), St. Pölten, Regensburg, Rottenburg, Trient, Trier und Würzburg, während Breslau, Freising, Sinsbrunn, Leitmeritz und Tübingen der Einigung bis jetzt nicht beigetreten sind, jedoch dem Vororte ihre Berichte einsenden und die Correspondenz erhalten. Vorort der Einigung war Münster bis Herbst 1892, dann Freiburg von 1893—1898; seit Herbst 1898 ist der Fakultäts-Verein Paderborn zeitiger Vorort.

Die Gesamtzahl der Mitglieder aller vorgenannten 34 academischen Bonifatius-Vereine betrug im Sommersemester 1899 nahezu 5000, darunter ca. 3200 ordentliche, die übrigen außerordentliche und Ehren-Mitglieder. Bei den allermeisten dieser Vereine finden regelmäßige Semester-, bei manchen sogar Monats-Versammlungen statt, wobei Vorträge der Studierenden oder Gönner des Vereins das Interesse für die Idee und die Aufgaben des Bonifatius-Vereins rege halten. Während des letzten Sommersemesters (1899) haben sich abermals drei neue

academische Bonifatius-Vereine in Königsberg (Verbindung Lituconia), Greifswald (Verbindung Memannia) und Aachen (Verbindungen Carolingia und Franconia) gebildet und noch vor Semesterluß ihren Beitritt zur academischen Bonifatius-Einigung dem zeitigen Vorort Paderborn angezeigt. Diese hohe Blüthe der academischen Bonifatius-Vereine, deren Zahl nunmehr 37 beträgt mit ca. 3300 aktiven Mitgliedern, ist eine der erfreulichsten Erscheinungen in der Entwicklung des Gesamtvereins.

Dabei legen die Vorstände und alle Freunde des Bonifatius-Vereins weniger Gewicht auf die materielle Hilfe, welche dem deutschen Missionswerke schon jetzt aus diesen Kreisen zu Theil wird, obgleich auch diese nicht ohne Bedeutung ist. Die jährliche Gesamt-Einnahme beläuft sich dormalen auf ca. 20 000 Mark, — wahrlich keine Kleinigkeit! Indes liegt der Hauptgewinn auf dem idealen Gebiete. Die academischen Bonifatius-Vereine zählen, wie oben bemerkt, zur Zeit über 3300 ordentliche Mitglieder. Was dies zu bedeuten hat, leuchtet auf den ersten Blick ein, wenn man bedenkt, daß alle diese jungen Männer, deren Herz durchglüht ist von heiliger Begeisterung für die hohen Ziele des Vereins, schon nach wenigen Jahren sich zumeist in einflussreichen Stellungen befinden werden, wodurch sie befähigt sind, auf weitere Kreise in Staat und Kirche einzuwirken und für die Interessen des Bonifatius-Vereins noch viel wirksamer einzutreten.

So sind die academischen Vereine, die gleichsam wie ein geschlossenes Netz fast alle Hochschulen Deutschlands und Oesterreichs umspannen, gewissermaßen ein sicherer Wechsel auf die Zukunft und für die Vorstände des Gesamtvereins angesichts der von Jahr zu Jahr fast in's Ungemeßene wachsenden Aufgaben in der Diaspora ein Trost und eine zuverlässige Bürgschaft, daß es dem Verein auch in Zukunft an treuen und geeigneten Freunden niemals fehlen werde. Um so begreiflicher erscheint es deshalb, daß auch der General-Vorstand, was an ihm lag, von Anfang an auf diese studentische Einigung alle Zeit sein ganz besonderes Augenmerk gerichtet hat und derselben, eingedenk der nicht unberechtigten studentischen Freiheit, stets auf alle Weise entgegengekommen ist, soweit es die allgemeinen Statuten nur immer erlaubten. So wurde auf der XIII. General-Versammlung des Bonifatius-Vereins zu Paderborn am 25. Septbr. 1889 bei Besprechung der academischen Bonifatius-Vereine insbesondere beschlossen: „Dem Vororte der academischen Bonifatius-Vereine zugestehen, durch zwei Vertreter sich an den General-Versammlungen des Bonifatius-Vereins, jedoch ohne Stimmrecht, zu betheiligen“.

Was schließlich die Einnahmen der academischen Bonifatius-Vereine angeht, so ist es schier unmöglich, ein genaues Gesamt-Resultat festzustellen. Denn einmal sandten, sowohl in den ersten Jahren, als auch noch bis in die jüngste Zeit, nicht alle Vereine ihre Sammelgelder an den General-Vorstand in Paderborn; manche übergaben dieselben den betreffenden Diöcesan-Comité's, wo solche bestanden; wieder andere sandten die Beiträge direkt an die zur Unterstützung angewiesene Missionsstation ein. Dann fehlte es bis zum Jahre 1886 an einer jährlichen statistischen Uebersicht. Eine solche wurde erst durch die gemeinsame „Academische Bonifatius-Correspondenz“ ermöglicht und erschien, dazu noch unvollständig, für das Sommersemester 1886 in Nr. 6 der Correspondenz. Danach betrug die Mitgliederzahl damals ca. 2000, die Gesamt-Einnahme aus dem Wintersemester 1885/86 etwa 4000 Mark.

Seit dem Sommersemester 1888 brachte die Correspondenz (Nr. 10, S. 349) jedoch regelmäßig eine statistische Uebersicht fast für jedes Semester. Danach betrug die Einnahme für das Studienjahr 1887/88 bereits über 9300 Mark und stieg dann, entsprechend der Zahl der Mitglieder, in einer sehr erfreulichen Weise von Jahr zu Jahr, 1890 auf 10 070 M., 1891 auf 12 415 Mark, 1892 auf 13 927 Mark, 1893 auf 14 986 Mark, 1894 auf 16 345 Mark, 1895 auf 17 482 Mark, 1896 auf 19 256 Mark, 1897 auf (?) 18 803 Mark, 1898 auf ca. 20 000 Mark.

Da indes aus den oben angeedeuteten Ursachen dem General-Vorstande in noch keinem einzigen Jahre die Sammelergebnisse aller Einzelvereine überhantet worden sind, so weisen die jährlichen Rechenschaftsberichte des General-Vorstandes unter dem Titel „Gaben von dem academischen Bonifatius-Verein“ regelmäßig beträchtlich kleinere Zahlen, als die vorhergehenden auf, so für 1889 nur 4937 Mark, 1890 nur 1446 Mark, 1891 7984 Mark, 1892 7712 Mark, 1893 8104 Mark, 1894 8200 Mark, 1895 7784 Mark, 1896 9035 Mark, 1897 8403 Mark, 1898 9944 Mark.

Daraus folgt, daß in den letzten zehn Jahren durchschnittlich von der alljährlichen Gesamt-Einnahme aller Vereine ungefähr nur die Hälfte an den General-Vorstand abgeliefert worden ist. Zum Theil erklärt sich diese Differenz auch daher, daß es den Einzelvereinen mit Erlaubniß des General-Vorstandes zusteht, über ein Drittel ihrer Einnahmen frei zu verfügen, d. h. selbstverständlich nach vorher in jedem einzelnen Falle eingeholter Genehmigung des General-Vorstandes, wie ja gerade so auch die Diöcesan-Comité's in der Verfügung über ihre Gelder an die vorherige Zustimmung des General-Vorstandes gebunden sind. In der Verwendung des „freien Drittels“ ihrer Einnahmen sind manche Vereine, freilich in bester Absicht und ohne es zu ahnen, in den letzten Jahren nicht immer korrekt verfahren und manche Beträge nicht immer im Sinne der allgemeinen Bonifatius-Vereins-Statuten verausgabt worden. Darum wäre es zu wünschen, — und dieser Wunsch besteht seit Jahren vielfach in academischen Kreisen —, daß die Sammelgelder der academischen Bonifatius-Vereine künftig wo möglich sämmtlich wieder wie ehemals einer einzigen Mission und zwar wie es bisher üblich war, in einer Universitätsstadt zugewandt würden. Welche glänzende Resultate ließen sich bei einer Jahres-Einnahme von 20 bis 30 Tausend Mark im Laufe der Jahre nach und nach erzielen.

Obwohl es nach dem Gesagten nicht möglich ist, die Gesamtsumme anzugeben, welche die academischen Bonifatius-Vereine seit ihrem Bestehen für die Zwecke des Vereins aufgebracht haben, so dürfte man doch nicht viel fehl gehen, wenn man Alles in Allem die Summe von etwa dreihunderttausend Mark ansetzt. Mit Recht hat deshalb auch die 45. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Krefeld im vorigen Jahre die academischen Bonifatius-Vereine dem Wohlwollen aller deutschen Katholiken auf's Neue empfohlen und die katholischen Studierenden zu gesteigerter Theilnahme an diesem Werke eingeladen. Es sei darum auch an dieser Stelle denselben zugerufen ein frisches, fröhliches

Vivat, floreat, crescat res s. Bonifatii!

Statuten der academischen St. Bonifatius-Einigung.

(Endgiltig festgesetzt und genehmigt auf der General-Versammlung zu Krefeld am 23. August 1898.)

A. Wesen und Zweck.

§ 1. Die academische St. Bonifatius-Einigung stellt die Gesamtheit der academischen St. Bonifatius-Vereine Deutschlands, Oesterreichs und Luxemburgs dar, die sich zum Zwecke der Unterstützung der Katholiken in der Diaspora, der Förderung des Sinnes für Missionen und des Zusammenschlusses der gesammten katholischen Studentenschaft gebildet haben.

§ 2. Zweck der Einigung ist die festgegliederte Organisation der Einzelvereine zu einer größeren Körperschaft, um auf diese Weise eine organische Wechselwirkung der gesammten Kräfte durch gegenseitige Anregung und Unterstützung herzustellen.

B. Mitgliedschaft.

§ 3. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Anzeige des Beitritts beim Vorort unter Verpflichtung auf die Einigungsstatuten.

§ 4. Der Austritt erfolgt durch einfache Erklärung beim Vorort und gilt als bewilligt, wenn alle Verbindlichkeiten gegen die Einigung erfüllt sind.

C. Organisation.

§ 5. Organe der Einigung (E.) sind: der Vorort (V.), die Correspondenz (C.) und die General-Versammlung (G.V.).

I. Der Vorort.

§ 6. Zur Leitung der Verbandsangelegenheiten wird auf der G.-V. jedesmal ein Verein aus der G. gewählt; Wiederwahl desselben Vereins ist zulässig.

§ 7. Der V. hat die G. nach außen zu vertreten und ihre Interessen zu wahren, deshalb ist er von allen wichtigen Angelegenheiten (z. B. Statutenveränderung) der Vereine in Kenntniß zu setzen.

§ 8. Unter den Vereinen der G. steht dem V. das Schiedsrichteramt, die Vorbereitungen und Leitung der G.-V., die Redaction der G. und die Controlle über die Einzelvereine zu.

§ 9. Der V. betraut mit der Leitung der Geschäfte eine aus einem Präsidenten, einem Schriftführer, einem Redacteur und 3 Beisitzern, zu welcher letzteren der jeweilige Vorstand des Localvereins gehört, bestehende Commission. Der Präsident wird in geheimer Wahl mit absoluter Majorität gewählt, der Redacteur, der Schriftführer und zwei von den Beisitzern per acclamationem.

§ 10. Neuwahl der ganzen Vorortskommission findet nicht nach Ablauf des Semesters oder Jahres statt, sondern nur Ergänzungswahlen für ausscheidende Mitglieder.

§ 11. Das Resultat der Wahlen zur Vorortskommission wird vom V. allen Vereinen der G. alsbald nach der Wahl unter Angabe der Adressen des Präsidenten und des Schriftführers mitgetheilt.

§ 12. Die Vorortskommission ist beschlußfähig bei Anwesenheit von 4 Mitgliedern. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 13. Der Vorortspräsident und in seiner Abwesenheit der Schriftführer vertritt und leitet die Vorortskommission.

§ 14. Der Schriftführer führt das Protocoll und die Gesamtkorrespondenz der Vorortskommission. Die wichtigeren eingelaufenen Schreiben, sowie Abschriften der wichtigeren abgegangenen Briefe sind von ihm aufzubewahren.

§ 15. Die Vorortskommission hat dem V. über ihre Thätigkeit bei jeder Versammlung Rechenschaft abzulegen und über wichtige Angelegenheiten ihn zu befragen.

§ 16. Im Falle der V. seine Pflicht nicht erfüllt, hat der vorhergehende V. bei den Einzelvereinen Strafe gegen ihn zu beantragen.

§ 17. Die Kosten, die dem V. durch seine Geschäftsführung entstehen, trägt der jeweilige Localverein.

§ 18. 1) Jeder Verein entsendet die eingelaufenen Beiträge direkt an den Generalvorstand in Paderborn, giebt aber dem V. bei seinem üblichen Berichte die Höhe der eingezahlten Gelder an.

2) Will ein Verein einen Theil seiner Gelder nach Gutdünken verwenden, so gilt die Norm, daß er in keinem Falle mehr als $\frac{1}{3}$ seiner Gesamteinkünfte für diesen Zweck verwenden darf, und zwar erst nach erfolgter Gutheißung des Bestimmungsortes seitens des Generalvorstandes.

II. Die academische Bonifatius-Correspondenz.

§ 19. Der Zweck der G. ist die Herstellung schriftlicher Communication der einzelnen A. B.-V. zum Behuf freundschaftlicher Verknüpfung, gegenseitiger Stärkung und Anregung.

§ 20. Die G. erscheint möglichst bald nach Beginn eines jeden Semesters. Die Redaction derselben besorgt die Vorortskommission.

§ 21. Der Inhalt der G. besteht aus:

1. Dem geschäftlichen — besonderen — Theil, der enthält:

- a) einen Vorortsbericht, der einen Ueberblick gibt über die Geschäftsführung des V. sowie über den Stand der G. mit etwaigen Bemerkungen über oder für einzelne Vereine;
- b) eine Statistik aller Vereine mit Angabe der Zahl der ordentlichen, außerordentlichen und Ehrenmitglieder, sowie der Gesamtgelder und deren Verwendung;
- c) eine gleiche Statistik der Vereine außerhalb der G.;
- d) ev. Anträge oder Vorschläge einzelner Vereine für die G. oder die G.-V.

2. Dem allgemeinen Theil, der enthalten soll: Interessante Vorträge, oder Berichte über eine besondere Feier, über Gründung neuer Vereine, Nachrichten aus der Diaspora, Geschichte der einzelnen Vereine.

§ 22. Jeder Verein ist gehalten, bis 15. August und 1. April einen Semestralbericht einzusenden; derselbe soll enthalten die für die Statistik nothwendigen Angaben (vgl. § 21 b), ferner einen möglichst genauen und eingehenden Aufschluß über das Leben in dem Vereine, Themata der gehaltenen Vorträge, Namen der Vorstandsmitglieder und Protectoren, Zusammensetzung des Vereins — Theologen, kath. Corporationen, Wilde — Verwendung des sog. freien Drittels (vgl. 18, 2) und in welcher Höhe.

§ 23. Der Schriftführer sendet 14 Tage vor Redactionschluß eine Erinnerungskarte an die Vereine, die bis dahin ihre Berichte noch nicht eingesandt haben, mit der Bitte, dies innerhalb 2 Wochen zu thun; ist dies erfolglos, so kann der V. dem Vereine die C. ganz oder theilweise entziehen. Ebenso haben die Vereine außerhalb der C., welche ohne Entschuldigung Berichte für die C. nicht einsenden, keinen Anspruch auf Bezug derselben.

§ 24. Der V. ist befugt, mehrere, durch einen von ihm aufzustellenden Turnus bestimmte Vereine zu je einem Beitrag für den allgemeinen Theil der C. zu verpflichten, außerdem soll er sein Augenmerk auf Gewinnung ständiger Correspondenten richten.

§ 25. Die C. erscheint jährlich 2 mal, jedoch hat der V. das Recht, bei gehäuften Material auch öfter eine C. erscheinen zu lassen.

§ 26. Die C. wird als Manuscript gedruckt, den Druck besorgt die Bonifacius-Druckerei in Paderborn.

III. Die General-Versammlung.

§ 27. Zur Herstellung größerer Einheit und zur Ermöglichung eines näheren Verkehrs untereinander sowie zur Berathung gemeinsamer Angelegenheiten findet regelmäßig alle drei Jahre eine General-Versammlung der in der C. befindlichen V. u. V. statt.

§ 28. Die G.-V. soll womöglich im Anschluß an die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands stattfinden.

§ 29. Auf der General-Versammlung hat jeder Verein, mit Ausnahme der außerhalb der Einigung befindlichen, beschließende Stimme. Er hat dieselbe in der Regel durch einen besonderen Vertreter auszuüben; jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß mehrere Vereine durch einen, aber genau instruirten Vertreter ihre Stimme abgeben. Ein Vertreter kann nicht mehr wie drei Stimmen in sich vereinigen. Beschließende Stimme haben ferner noch die anwesenden Protectoren und ständigen Correspondenten, ausgenommen bei der Wahl des Vororts.

§ 30. Stimmt ein Vertreter gegen, oder ohne Instruktion, so ist sein Votum nachträglich vom Verein zu genehmigen und der Vorort darüber in Kenntniß zu setzen.

§ 31. An den Sitzungen können alle Mitglieder der Vereine innerhalb und außerhalb der Einigung theilnehmen, dieselben haben beratende Stimme.

§ 32. Präsident der G.-V. ist der Vorortspräsident, ein Vicepräsident und ein Schriftführer werden per acclamationem gewählt.

§ 33. Beschlußfähig ist die G.-V. ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Vereine.

§ 34. Die G.-V. hat:

- a) die Berichterstattung des Vororts entgegenzunehmen;
- b) über Anträge zu entscheiden;
- c) den Vorort zu wählen;
- d) in Uebereinstimmung mit dem Generalvorstand den Unterstützungsort zu bestimmen, für den die Gelder verwendet werden sollen.

§ 35. Die Beschlüsse der General-Versammlung gelten zunächst nur für 3 Jahre und werden erst definitiv, wenn sie von der folgenden G.-V. gebilligt werden.

§ 36. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als gefallen.

D. Stellung der Vereine innerhalb der C. zu einander und nach außen.

§ 37. Alle Vereine der C. stehen zu einander in gleichem Verhältnisse.

§ 38. In allen inneren Angelegenheiten ist jeder Verein frei, soweit nicht gegenwärtige Statuten eine Beschränkung statuieren.

Zehntes Kapitel.

Die Dotationsfrage. Die Erzherzog-Maximilian-Stiftung. Versuch einer Stolberg-Stiftung. Schenkungen mit Vorbehalt des Zinsgenußes auf Lebenszeit. Gründung des Dotationsfonds beim General-Vorstande 1872. Die Bonifatius-Stiftung in Breslau.

Eine der Hauptfragen für die Vorstände und Freunde des Vereins bildete seit Jahren die Frage, wie für die bisher gegründeten Missionen, um sie in ihrem Bestande zu sichern, die